

Herr Strack erläutert ausführlich die Verwaltungsvorlage und macht anhand praktischer Beispiele noch einmal deutlich, wieso sich die Arbeiten verzögert haben. Offensichtlich habe man den angestrebten Zeitfaktor unterschätzt.

Vor allem geht Herr Strack noch einmal auf die eineinhalbjährige Tätigkeit der NKF-Arbeitsgruppe ein. Die Bildung von Produkten und die Definition der Ziele und Kennzahlen sei nun beendet und die Ergebnisse würden noch im Herbst dem Hauptausschuss vorgestellt. Herr Strack spricht außerdem Schulungsbedarf an. Ggf. bestehe bei der Politik noch Informationsbedarf. Er bittet die Fraktionen, hierüber einmal nachzudenken. So könne man im nächsten Jahr diesbezüglich tätig werden und ggf. Gastreferenten nach Eitorf holen.

Herr Duldhardt weist darauf hin, dass vor allem in der Schlussphase der Umstellung noch eine Menge kleiner Dinge zu regeln sind, die viel Zeit in Anspruch nähmen. Verschiebe man jetzt, müsse man das bei der weiteren Arbeit berücksichtigen. Insofern sei eine personelle Stärkung des Teams um den Kämmerer dringend angeraten.

Herr Diwo spricht ebenfalls die personelle Situation an und fragt nach, inwieweit wegfallendes Personal ausgeglichen werde.

Der Bürgermeister erinnert an die im Personalausschuss vorgegebene Zielrichtung, Personal so sparsam und effektiv wie möglich einzusetzen. Insbesondere im Hinblick auf die Kämmerei werde man weitere Gespräche führen und hierbei auch den neuen Beigeordneten einbinden, der zum Verwaltungsvorstand gehöre.

Herr Ersfeld hält weitere Fortbildung für eine gute Idee. Dies könne eventuell auch mal an einem Samstag geschehen. Zwar habe er in seiner beruflichen Tätigkeit auch mit den Dingen zu tun, erkenne aber auch, dass es durchaus weiteren Informationsbedarf gebe. Einbinden könnte man beispielsweise auch die kommunalpolitischen Vereinigungen.

Herr Bösking bezieht sich auf die Aussage in einer Fachzeitschrift, wonach künftig wieder alle Schulden zusammengefasst dargestellt würden, beispielsweise auch die der Werke oder der Entwicklungsgesellschaft.

Herr Strack erklärt, dass mehrere Bilanzen aufzustellen seien. Darüber hinaus sei aber auch eine sog. „Konzernbilanz“ aufzustellen. Hierin enthalten seien auch die Töchter der Gemeinde, allerdings nur die mit einer Mehrheitsbeteiligung. Das Krankenhaus würde beispielsweise nicht hierzu gehören.

Weitere Wortmeldungen ergeben sich nicht.